

Severin *aktuell*

Pfarrbrief der katholischen Pfarrgemeinde
St. Severin Garching und Hochbrück

Advent und Weihnachten 2019



Titelseite: Darstellung der Herbergssuche aus der Jahreskrippe von St. Severin. Siehe auch Artikel Seite 22 in diesem Pfarrbrief.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Editorial von Pfarrer Michael Ljubisic	03
Adventliche Gedanken	06
Weihnachten feiern in säkularer Gegenwart	10
Weihnachten noch ein christliches Fest?	12
Christsein oder nicht - was macht den Unterschied?	16
Serie „Bilder in unseren Kirchen“: Hl. Leonhard	19
Aus der Pfarrgemeinde	22
<i>Jahreskrippe, Förderverein, Pfarrgemeinderat, Frauenbund, Blaues Kanapee, Kontemplatives Beten, Kirchgeld, Helferkreis Asyl</i>	
Kinder, Jugend, Familien	34
Kirchenmusik	40
Freud und Leid	43
Gottesdienste und Veranstaltungen	44
Pfarramt St. Severin	47
Weihnachtsevangelium nach Lukas	48

Impressum Severin aktuell

Herausgeber: Katholisches Pfarramt St. Severin
Poststr. 8, 85748 Garching

Redaktion: Pfarrer Michael Ljubisic (verantwortlich),
Nicola Gerhardt, Dr. Gerhard Leibold Prof. (em.),
Dr. Norbert Ruhs, Herbert Bauernfeind (Gestaltung)

Auflage: 6000 Stück Der Nachdruck namentlich gekennzeichnete Artikel ist nur nach Genehmigung und mit Quellenangabe gestattet. Namen und Daten sind nur für den innerkirchlichen Gebrauch bestimmt. Wir bedanken uns für Ihre Leserzuschriften.



Pfarrer Michael Ljubisic

Liebe Leserinnen und Leser!

Es gibt Lieder, deren Texte und Melodien sich einem sehr rasch einprägen. Zu diesen Liedern gehört das von Maria Ferschl 1954 gedichtete „Wir sagen euch an den lieben Advent“. Heinrich Rohr hat dazu eine einfache Singweise komponiert, die leicht ins Ohr geht. Kinder singen das Lied voller Begeisterung und inzwischen gehört es zum Liedgut des Advent.

Ansager gibt es im Radio und Fernsehen, früher gab es die Hochzeitslader und die Leichenbitter. Sie mussten von Haus zu

Haus gehen, um freudige oder traurige Ereignisse bekannt zu machen. Der Nachrichtensprecher hat keine andere Aufgabe. Er gibt bekannt, was sich in der näheren oder weiteren Umgebung ereignet hat.

Die **erste Kerze** des Adventskranzes veranlasst eine Zeitanzeige: Es ist Advent.

Maria Ferschl nennt ihn „den lieben Advent“ und trifft damit genau den Ton, den wir mit dem Advent verbinden. Es ist eine stimmungsvolle Zeit, die alle lieben. Die brennende Kerze hat aber noch eine zweite Botschaft: Es ist eine heilige Zeit. Johannes der Täufer mit seiner Bußpredigt tritt ins Blickfeld. Er mahnt: „Macht dem Herrn die Wege bereit!“ Es gilt sich auf das Kommen des Herrn vorzubereiten. Die Sünde muss aus dem Weg geräumt werden, damit die Vorfreude auf die Ankunft des Erlösers die Herzen aller Christen erfüllen kann. Ist dies geschehen, dann gilt die Aufforderung von Maria Ferschl: „Freut euch ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.“

Jede der vier Strophen des Liedes beginnt mit den Worten: „Wir sagen euch an den lieben Advent“, und endet mit der

Aufforderung: „Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.“

Die erste Kerze des Adventskranzes erinnert an die Predigt Johannes des Täufers, die **zweite Kerze** an den guten heiligen Bischof Nikolaus. In der Nachfolge Jesu hat er den Armen geholfen. Die drei Mädchen erhalten von ihm da Geld, damit sie heiraten können. Die Bewohner von Myra erhalten Getreide und müssen nicht länger hungern, nachdem, auf das Gebet des Bischofs hin drei Schiffe durch einen Sturm den Kurs ändern müssen und in Myra zu landen gezwungen sind.

„So nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an uns getan.“ Das ist die Einladung des Advent.

Wer sich auf das Kommen des Herrn vorbereitet, darf nicht teilnahmslos an der Not des anderen vorübergehen. Bischof Nikolaus ist uns dabei ein Vorbild. Er hat ein Herz für die Bedürftigen, er möchte Jesus nachfolgen. Wer schenkt, der bringt Freude in die Welt. Jeder Advent lässt uns dies neu erfahren.

Die **dritte Kerze** will uns die Augen öffnen, damit wir wie Maria unserer „Güte hellen

Schein weit in die dunkle Welt hinein“ tragen. Maria hat sich auf den Weg zu ihrer Verwandten Elisabeth gemacht, um ihr beizustehen. Maria hat sich bei der Hochzeit zu Kana der Not des Brautpaares angenommen. Der Advent möchte in uns eine marianische Haltung wecken. Marianische Haltung ist das Hören auf Gottes Wort und die Bereitschaft, den Willen Gottes anzunehmen. Diese Haltung führt den Menschen aus seiner Ichbezogenheit.

Es macht ihn gut. Wer auf Gott hört und den Willen Gottes befolgt, der nimmt den anderen ernst und entdeckt an ihm das Gute.

Die **vierte Kerze** erinnert daran, dass Weihnachten mehr ist als ein Familienfest oder das Fest der leuchtenden Kinderaugen: „Gott selber wird kommen, er zögert nicht. Auf, auf, ihr Herzen, und werdet licht.“ Gottes Sohn kam in die Welt, aber der Advent will uns ja nicht nur an die Vergangenheit erinnern, er will unsere Augen auch für die Zukunft öffnen. Der Herr wird wiederkommen, um alle heimzuholen, alle, die an ihn glauben, alle, die auf ihn hoffen, alle, die ihn lieben. Auf das Herz kommt es an. Das Herz will in den Tagen des Advents bereitet werden. Die Mahnung des Johannes des Täufers muss um-

gesetzt werden in einer guten Weihnachtsbeichte.

Das Beispiel des Bischofs Nikolaus sollte befolgt werden, indem man Kinder und Notleidende nicht vergisst. Die Haltung Mariens sollte gelernt werden, indem man Ja zu seinem Schicksal sagt. Wer sich so auf Weihnachten vorbereitet hat, der kann Jesus bei sich aufnehmen, der hat ihm einen Platz bereitet.

Die Vorfreude des Advents mündet dann in die weihnachtliche Freude, die ein Vorgesmack der ewigen Freude ist.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, auch im Namen des Redaktionsteams, gesegnete Adventstage, gnadenreiche Weihnachten und Gottes Schutz und Segen im neuen Jahr 2020.

Ihr Pfarrer Michael Ljubisic



Adventskranz in Garching St. Severin

„Wecke deine Macht auf, o Herr, und komm“ Adventliche Gedanken zu Psalm 80,3

„Wecke deine Macht auf, o Herr, und komm“, so betet die Kirche verstärkt im Advent mit einem Ruf, den sie dem Psalm 80 entnommen hat.

Es war der Ruf Israels im Exil, in einer Stunde, in der Gott abgetreten zu sein schien von der Geschichte, seine Verheißungen nicht mehr galten; eine Stunde, in der Gott zu schlafen schien und Israel allein gelassen war: „Herr der Heerscharen, stelle uns wieder her! Lass dein Angesicht leuchten, dass uns Heil widerfahre!“

Es war auch der Ruf der Jünger im Boot auf dem See Genesareth, das vom Sturm hin und her geschüttelt, von den Wassern überspült wurde, während der Herr in demselben Boot schlief: „Herr, hilf, wir gehen zugrunde!“ (Matthäus Kap. 8, Vers 25).



Es war die adventliche Bitte der Kirche in den Zeiten der Verfolgung, in der die ganze Macht des römischen Reiches gegen die kleine Schar der Gläubigen stand, die ausgeliefert waren: „Wecke deine Macht auf und komm!“

Die ganze Geschichte hindurch fährt das Schiffelein der Kirche auf stürmischen Wassern und ist in Gefahr zu versinken, wenigstens so scheint es. Dann aber gerade in der Epoche des Mittelalters, in der die Kirche auch eine politische Macht war, war sie um so mehr gefährdet, ihre eigentliche Sendung zu verfehlen und musste um so mehr rufen: „Wecke deine Macht auf und komm!“

Und heute, wo der Glaube weithin lautlos versickert, wo die Kirche eine Angelegenheit der Vergangenheit zu sein scheint, wo Gott sich zurückgezogen zu haben scheint, müssen wir mit neuer Eindringlichkeit schreien: „Wecke deine Macht auf und komm! Es ist höchste Zeit. Komm, sei nicht ein Gott der Vergangenheit, sondern ein kommender Gott, der Zukunft eröffnet und uns weiterführt auf

die kommenden Jahrhunderte hin.“

„Wecke deine Macht auf und komm!“ Wenn wir nun diese Bitte näher anschauen, fällt uns auf: Wir sagen nicht einfach zu Gott: „Wache auf!“, als ob wir meinten, dass er schlief. Wir sagen: „Wecke deine Macht auf!“ So ist die Frage: Was ist das eigentlich, diese Macht Gottes, die zu schlafen scheint und die aufgeweckt werden muss?

Der heilige Paulus gibt uns im Ersten Korintherbrief (Kapitel 1, Vers 23) die Antwort, indem er sagt: Christus, der Gekreuzigte, der den Menschen Torheit und Ohnmacht ist, er ist die Weisheit und die Macht Gottes. Wenn wir also um diese wirkliche Macht Gottes bitten, dann bitten wir nicht um mehr Geld für die Kirche, nicht um mehr politische Macht. Wir bitten um diese besondere, ganz andere Macht Gottes. Wir bitten dabei in dem Bewusstsein, dass er kommt in der Weise einer Macht, die der Welt Schwachheit und Torheit zu sein scheint.

So war es schon in Israel, dass gerade in dem geschlagenen, scheinbar politisch ausgelöschten Israel des Exils (im 6. Jahrhundert vor Christus) erst der Glaube an den einen Gott sei-

ne reine Gestalt gewonnen hat; dass in der Tat aus dem Feuerofen der Bedrängnisse der Lobgesang des lebendigen Gottes kam.

Und so war es wieder in der alten Kirche, dass mitten in der äußeren Ohnmacht das Zeugnis der Kraft des Glaubens, das die Märtyrer gaben, das Zeugnis der Liebe für einander und für alle Schwachen Gottes Macht war.

Gott kommt nicht mit Divisionen, sondern mit dem verwundeten Herzen, das scheinbar nichts mehr zu sagen hat und das sich dann als die wahre, ganz andere Macht Gottes erweist. Wenn wir aber das nun sehen, wie Gott seine Macht aufgeweckt hat in den leidenden Menschen in Israel, in den Märtyrern und in den großen Zeugen der Wahrheit in der alten Kirche, wieder neu in Franziskus von Assisi und all die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Zeit, dann rückt uns die Bitte „Komm, o Herr!“ auf den Leib, dann geht sie uns selber an und wir können erkennen, dass Gott seine heilige Macht durch die heiligen Sakramente in uns hinterlegt hat.

So wie Gott die Welt und den Menschen gebaut hat, ist das Christentum nicht geprägt

durch die Alleinwirksamkeit Gottes, bei der wir nur Zuschauer wären. Gott will durch uns wirksam werden und durch uns seine heilige Macht in dieser Welt zur Geltung bringen. Und so bitten wir in diesem Ruf „Wecke auf dein Macht und komm!“ auch für uns selbst: Deine Macht ist in uns, wecke sie auf und hilf uns, dass wir Zeugen deiner Wahrheit seien.

Wir bitten nicht einfach um die endgültige Wiederkunft Christi am Ende der Tage, wenn alles gewogen wird. Das wäre, so scheint mir, ein Gebet, das für uns zu hoch gegriffen wäre, das wir nicht wagen dürfen. Nein, wir bitten Gott einfach, dass er so kommt, wie es für uns recht ist und überlassen ihm, wie dieses Kommen ist. Und so wird darin sichtbar, dass es viele Weisen von Gottes Kommen in der Geschichte gibt, nicht nur die erste Ankunft in Bethlehem, nicht nur die zweite Ankunft am Ende der Welt.

Der heilige Bernhard von Clairvaux (gest. 1153) hat sehr deutlich ausgeführt: Zwischen der ersten und der letzten, die weltliche Zeit beendenden Ankunft Christi gibt es, so sagt er, ein „mittleres Ankommen“ (*medius adventus*) Gottes, kommt in die Seelen, kommt aber auch auf

neue Weise in die Geschichte herein. Er ist neu herein getreten im 12. Jahrhundert durch Franziskus von Assisi und die neue Bewegung der Bettelorden, der Franziskaner und Dominikaner, die die Kirche wieder dem Herrn nahe, zu einem einfachen und demütigen Volk machen wollten. Er ist neu gekommen durch die große spanische Mystik im 16. Jahrhundert (zu denken ist an Ignatius von Loyola, Franz Xaver, Theresia von Ávila, Johannes vom Kreuz). Er ist neu gekommen inmitten der aufgeklärten Welt des 19. Jahrhunderts durch die großen Bewegungen der Männer- und erst recht der zahlreichen Frauenkongregationen, die nun dem Sozialen und der Bildung zugeordnet waren.

Wir bitten ihn: „Komm heute, Herr, komm in jedem von uns.“

(Dieser Beitrag beruht im Wesentlichen auf einer Predigt von Joseph Kard. Ratzinger, die er 2003 im Hohen Dom zu Trier gehalten hat.)

Dr. Gerhard Leibold, Prof. em.



Aus der Jahreskrippe St. Severin: Maria Verkündigung



Aus der Jahreskrippe St. Severin: Maria bei Elisabeth

Weihnachten feiern in säkularer Gegenwart

1. Wieder einmal sind wir in der Vorweihnachtszeit: Tannenbäume leuchten auf unseren Straßen und Plätzen, Märkte werden eröffnet, Weihnachtsmusik erklingt, Glühwein wird ausgeschenkt und Plätzchen werden probiert, Geschenke gekauft und vieles mehr, wir kennen das. Und wenn das Religiöse zur Steigerung der Stimmung beigezogen wird, dann ist es besonders schön und rührend. Wer will es uns verargen: Wir haben alle insgeheim ein wenig Mitleid mit uns selber und gönnen uns darum gern ein wenig Stimmung, die friedlich und tröstlich ist: Es ist doch alles nicht so schlimm!



Bild: Peter Weidemann
In Pfarrbriefservice.de

Die Frage ist: Ist das schon alles an Weihnachten?

Oder ist das Schöne und Gemütliche, das Stille und Trauliche nur das Echo eines Ereignisses, das eigentlich an Weihnachten gefeiert wird, und irgendwo ganz anders, viel höher im Himmel, viel tiefer in den Abgründen und viel innerlicher in der Seele geschieht? Die Weihnachtsbotschaft sagt das unvorstellbare Geheimnis: Gott ist Mensch geworden. Gott ist zu uns gekommen, so gekommen, dass er nur mehr mit der Welt und mit uns zusammen in seine ewige Herrlichkeit eingehen kann.

2. Wir haben es heute mit unserem religiösen Glauben nicht leicht, zur eigentlichen Weihnachtsbotschaft vorzudringen, denn wir leben besonders seit der Aufklärung des 18. und 19. Jahrhunderts unter den Bedingungen der Säkularisierung, das heißt: Im Prozess der Trennung von Glauben und Wissen, Religion und Kultur, Kirche und Staat und der Verweltlichung religiöser und theologischer Inhalte kam es zur Betonung der Autonomie, der Selbstgesetzlichkeit, des Menschen, der von da an die Natur, sich selbst und sein Werk aus rein innerweltlichen

Denkansätzen heraus deutete. Die kirchliche Verkündigung, die Welt und Mensch aus der göttlichen Offenbarung zu begreifen lehrt, wurde als Zumutung einer Fremdbestimmung abgelehnt. In der heutigen Glaubenssituation – so meine ich – hat das religiöse Bewusstsein nur dann eine Zukunftschance, wenn es ein kritisches Zusammenleben mit der wissenschaftlichen Rationalität eingeht und Gott nicht dort ansiedelt, wo ihn der Wissenschaftler mit seinen Methoden suchen müsste (und eben nicht finden kann). Es gibt so etwas wie eine „respektvolle Verschiedenheit“ von Wissenschaft und Religion.

Der Glaube scheint heute das Überholte, das Damalige, die Lebensform von „damals“ zu sein. Viele Bemühungen, den Glauben zu aktualisieren, verstärken den Verdacht, hier werde krampfhaft als heutig ausgegeben, was in Wirklichkeit doch eben das Damalige ist. Wer will schon das Gestrige in einer Zeit, in der an die Stelle des Gedankens der „Tradition“ die Idee des „Fortschritts“ getreten ist? Für vergangene Zeiten umschrieb der Begriff „Tradition“ ein prägendes Programm. Sie erschien als das Sichere, das, worauf sich der Mensch verlassen konnte. Heute wird Traditi-

on im Gegenteil als das Abgetane, das bloß Gestrige aufgefasst. Muss da nicht ein Glaube, der unter dem Etikett der „Tradition“ auftritt, nicht als das Überwundene gelten?

3. Dennoch dürfen wir feststellen: Es gibt auch heute noch beträchtliche „Restbestände“ eines auch gesellschaftlich verfassten und öffentliche Geltung in der Gesellschaft besitzenden Christentums, das früher als gesellschaftliche Selbstverständlichkeit vorgegeben war. Diese Gesellschaft selbstverständlichen Glaubens gibt es nicht mehr. Und es gibt keine Volkskirche, die durch eine einheitliche christliche Gesellschaft getragen würde. Wohl aber gibt es die Kirche als diejenige Gemeinschaft der Glaubenden, die sich in einem je persönlichen, freien Glaubensentschluss absetzen von dem verbreiteten Meinen und Empfinden ihrer gesellschaftlichen Umwelt. Diese Kirche der Gegenwart lebt in ständiger Auseinandersetzung mit dem säkularen Denken und Handeln, das den Menschen und seine Welt ganz aus sich selbst, das heißt ohne Gott, eben autonom, versteht.

4. Wie ist es also mit unserem Glauben an Weihnachten? Wollen wir an Weihnachten nur eine

Stimmung, in die man illusionistisch flüchtet, eine kindliche Romantik? Wie ist es mit dem Wahrheitsgehalt unseres Glaubens?

Und da muss man sagen: Auf das Kind kommt es an, auf das eine Kind in dieser heiligen Nacht, den Gottessohn, der Mensch wurde, auf seine Ge-

burt. Alles andere an diesem Fest lebt davon, oder es stirbt und wird zur behaglichen Illusion. Der Augenblick, in dem dies geschah, ist wirklich und für alle Zeiten und soll in unseren Herzen und unserem Geist Wirklichkeit bleiben. Die säkulare Welt weiß davon nichts.

Dr. Gerhard Leibold, Prof. em.

Weihnachten noch ein christliches Fest?

Ist denn Weihnachten bei uns noch ein allgemeines christliches Fest? Wenn man sich die folgenden Zahlen so ansieht, dann kommen einem schon große Zweifel auf.

Anzahl der Christen nimmt dramatisch ab

Nach den statistischen Angaben über die bayerische Bevölkerung für das Jahr 1840, welche erstmals die Konfessionszugehörigkeit ausweisen, waren rund 71 % der Bayern Katholiken, 27,5 % evangelische Christen und 1,36 % Juden. Der Anteil der Katholiken und der Evangelischen an der bayerischen Bevölkerung blieb bis 1970 recht stabil bei ungefähr 70 bis 72 % (kath.) bzw. 26 bis 28 % (evang.). Jetzt sind es kaum mehr als 50 % bzw. 19 %.

Garching hat aktuell ca. 18.500 Einwohner. In den letzten 5 Jahren ist unsere Stadt fast um 1500 Personen gewachsen, die Zahl der eingetragenen Katholiken hat aber um 200 abgenommen auf nun rund 6200 (33,5 %). Im Jahr 2000 waren es noch 6900 Katholiken. Die Zahl der eingetragenen Protestanten beträgt 2300. Somit gehören den beiden großen Kirchen 8500 Personen an (das sind nur 46 % der Garchinger).

In München waren Ende 2018 30,9 % der Einwohner katholisch, 11,1 % evangelisch, somit 42 % in beiden großen Kirchen. Bis 1950 waren fast 80 % katholisch. Auch vor 40 Jahren (1979) waren immerhin noch 61 % katholisch und 20 % evangelisch.

In ganz Deutschland sind die Zahlen noch ein wenig positiver. In etwa 27 % sind Katholiken und 25 % Protestanten. Hinzu kommen an die 2 % orthodoxe Christen und 1-2 % andere christliche Gemeinschaften. Zusammen rund 55 %.

In Westdeutschland gehörten im Jahr 1950 noch 96,4 % der Bevölkerung einer christlichen Konfession an. Auch in Ostdeutschland lag die Zahl der Christen bei 92 %. Diese hatte sich bis zum Jahr 1989 aufgrund der allgemein atheistischen Ausrichtung der DDR auf knapp 40 Prozent reduziert. Nach der Wiedervereinigung von 1990 bis 2013 ging die Zahl der Katholiken in Gesamtdeutschland bereits um 16 % und die der Protestanten um 22,5 % zurück.

Ganz dramatisch sind die Zahlen in der Hauptstadt Berlin. Nur noch ein Viertel der Berliner Einwohner gehört einer der beiden großen christlichen Kirchen an. Bei den Katholiken sind es 9 %, die evangelische Kirche kommt auf einen Anteil von knapp 16 % der Bevölkerung. Vor zehn Jahren lag der Anteil der evangelischen und katholischen Kirchenmitglieder zusammen bei immerhin noch 30 Prozent.

Aber damit nicht genug. Nach Prognosen des Freiburger Forschungszentrums Generationenverträge (Uni Freiburg), welche im Frühjahr 2019 veröffentlicht wurde, werden bereits 2035 im Freistaat Bayern gut 20 Prozent weniger Katholiken und Protestanten leben als noch 2017. Ein Trend, der sich nach dieser Prognose bis 2060 weiter verschärfen wird: Bis dahin wird sich die Zahl der Christen in Bayern fast halbiert haben.



Bild: Hendrik Steffens
In: Pfarrbriefservice.de

Sind die Kirchen zumindest an Weihnachten voll?

Eine vor zwei Jahren durchgeführte Umfrage ergab, dass nur jeder fünfte Deutsche am Fest Christi Geburt einen Gottesdienst besuchen will. Auch die Kirchenmitglieder werden den Angaben zufolge wohl mehrheitlich dem Weihnachtsgottes-

dienst fernbleiben. So wollten lediglich 36 Prozent der katholischen Christen und 31 Prozent der evangelischen Christen einen Gottesdienst besuchen.

Und wie sah es in Garching St. Severin in den letzten Jahren aus? Ja, die Gottesdienste waren ganz gut besucht. Abzüglich der Personen die mehrmals zu einem Weihnachtsgottesdienst gehen, werden es geschätzt um die 1800 sein. Das sind aber auch nicht mal 30 % der Garchinger Katholiken, die zumindest einmal die Kirche aufsuchen.

Ist uns diese Entwicklung gleichgültig?

Hierzulande und auch in anderen Ländern mit christlicher Tradition lässt sich beobachten, dass inzwischen viele Menschen Weihnachten ohne religiösen Bezug feiern.

Manche meinen bereits, an Ostern ginge es um den Osterhasen. Wird man bald an Weihnachten den Geburtstag des Weihnachtsmannes feiern, anstatt der Geburt Jesu?

Vielleicht sollten wir uns gerade an Weihnachten selbst hinterfragen, ob uns diese gesellschaftliche Entwicklung gleichgültig ist. Im Grunde haben ja die Meisten nach wie vor eine christliche Einstellung. Weit mehr als die 46 % eingetragenen Christen in Garching.

Wenn es uns nicht ganz egal ist was mit unseren christlichen Werten und auch Traditionen wird, dann sollten wir zu unserer christlichen Identität stehen und uns trotz aller Kritik an der Organisation Kirche, die es bei jeder menschlichen Organisation gibt, nicht abwenden sondern einbringen.

Und wir sollten - ob wir nun eingetragener Christ sind oder auch nicht - Weihnachten bewusst so begehen wie es gemeint ist: Als ein christliches Fest zur Erinnerung an Jesu Geburt und damit den Beginn einer Zeit, die Hoffnung schenkt und neue Lebensperspektiven aufzeigt.

Herbert Bauernfeind



Aus der Jahreskrippe St. Severin: Jesu Geburt



Aus der Jahreskrippe St. Severin: Flucht nach Ägypten

Christsein oder nicht - was macht den Unterschied?

Was unterscheidet den Christen vom Nichtchristen? Der Christ geht in die Kirche, könnte man meinen.

Albert Schweitzer bemerkte dazu allerdings: „*Wer glaubt, ein Christ zu sein, weil er die Kirche besucht, irrt sich – man wird auch kein Auto, wenn man in einer Garage steht.*“

Es geht um viel mehr.

1. Christsein ist ein Lebensgefühl

Als Christ glaube ich daran, von Gott aus Liebe geschaffen und gewollt zu sein. Unabhängig davon ob ich bei meinen Mitmenschen gut ankomme, ob ich beliebt bin oder nicht, in allen Höhen und Tiefen meines Lebens weiß ich, dass ich Gott unendlich wertvoll bin und bei



Bild: Bernhard Riedl In: Pfarrbriefservice.de

ihm immer Hilfe finden kann.

2. Christsein fordert heraus

Christsein darf an der Stelle des wohligen Empfindens allerdings nicht stehen bleiben. Jesus Christus hat uns durch sein Leben gezeigt, worauf es ankommt: Es geht darum, dass wir die uns geschenkten Talente und Fähigkeiten zur Blüte bringen und so die Welt an der Stelle, an der wir gerade stehen, ein Stückchen besser machen.

Das bedeutet, dass wir unsere Komfortzonen verlassen müssen. Menschen, die unseren Kontakt, unseren Rat oder sonst unsere Hilfe benötigen, unabhängig davon, ob sie uns sympathisch sind oder interessant erscheinen, müssen in unserem Fokus stehen. Wir müssen bei Ungerechtigkeiten unsere Stimme erheben und konstruktive, wohlwollende Kritik üben, wenn dies nötig ist. Wenn uns dies gelingt, stellt sich im Gegenzug oft eine große Zufriedenheit und Gelassenheit ein.

3. Christsein bedeutet Versöhnungsbereitschaft

Eine besondere Herausforderung an Christen stellt das The-

ma Vergebung. Auf die Frage: „Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal?“ antwortet Jesus: „Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.“

Immer und immer wieder müssen wir jedem Menschen, der sich gegen uns versündigt, also uns verletzt, uns belügt, uns ausnutzt, uns verleumdet, uns beleidigt etc. vergeben. Ebenso dürfen wir das von Gott erwarten. Jeder Mensch verdient es, dass man ihm trotz zuweilen berechtigter Vorbehalte immer wieder eine neue Chance gibt. „Mit dem bin ich fertig, mit dem spreche ich kein Wort mehr!“ ist eine zutiefst unchristliche Haltung.

4. Christsein schenkt Freiheit und Hoffnung

Aus der inneren Unabhängigkeit, die das Vertrauen auf Gott und seine Begleitung durch die Höhen und Tiefen des Lebens schenkt, ergibt sich eine große Freiheit.

Maßstab für den Christen sollte nicht die Einschätzung der Mitmenschen, sondern alleine Gottes Idee von ihm sein. Menschen, wie der selige Pater Rupert Mayer, waren so unabhängig vom Druck der gesellschaftlichen Verhältnisse, dass er in der Nazizeit mutig Widerstand leisten konnte.

Getragen von dem Glauben, dass unser Leben nicht in dieser Welt zu Ende gehen wird, sondern dass das Beste erst nach dem Tod kommt, kann ein Christ sein Leben in Gelassenheit angehen. Während der säkulare Mensch alles in die 80 bis 90 Jahre seines irdischen Lebens packen und das Leben in vollen Zügen genießen muss, **haben wir Christen dafür nach diesen 80 bis 90 Jahren noch eine ganze Ewigkeit Zeit!**

Einige werden beim Lesen dieser Zeilen an christliche Mitmenschen denken, die dem geschilderten Idealbild so wenig zu entsprechen scheinen. Dazu sei gesagt: Wir sind alle noch nicht am Ziel, sondern erst auf dem Weg gute Christen zu sein.

Und was denken Sie, wie unendlich wir erst wären, wenn wir nicht in die Kirche gingen
.....

Nicola Gerhardt

TIPP! Wieder mal ins „Rorate“ nach St. Katharina

Als Rorate messen werden Eucharistiefeste bezeichnet, die im Advent frühmorgens vor Sonnenaufgang bei Kerzenschein gefeiert werden.



Aus der Jahreskrippe St. Severin

Gönnen sie sich wieder mal eine kurze Zeit der Besinnung und des Nachdenkens in der schönen alten Garching Pfarrkirche St. Katharina.

An den drei Donnerstagen im Advent, frühmorgens um 6.30 Uhr bei Musik, Gesang und Gebet im Kerzenschein. Und sie gehen dann ganz anders zur Arbeit oder starten ganz anders als sonst in ihren Alltag zu Hause.

Erinnern sie sich noch wie es früher war, vielleicht in ihrer Heimatpfarre? Oder sollten sie noch nie in einem „Rorate“ gewesen sein? Probieren sie es mal aus. Und wenn es nur an einem Donnerstag im Advent ist.

In Hochbrück sind die Rorate messen am Mittwoch um 7.15 Uhr.

Bußgottesdienste im Advent

In St. Severin Garching:
Mittwoch 4. Dezember um 19 Uhr

In St. Franziska Romana Hochbrück:
Mittwoch 11. Dezember um 19 Uhr

Der Heilige Leonhard



Schrein in der Kirche St. Katharina

An der Südseite von St. Katharina, schräg gegenüber der Kanzel, befindet sich ein Schrein mit dem heute in unserer Gemeinde vielleicht weniger beachteten und doch seinerzeit so wichtigen Bildnis des Hl. Leonhard. Sogar als „Bayrischer Herrgott“ wurde er oft scherzhaft bezeichnet. In der Zeit um seinen Namenstag, den 6. November, findet in Bayern vielerorts seit vielen Generationen ein so genannter „Leonhardiritt“ statt. Der Tölzer Leonhardiritt wurde sogar als eine von zurzeit nur 97 kulturellen Traditionen in die Liste des deutschen Kulturerbes aufgenommen.

Was hat diesen Heiligen so beliebt gemacht?

Der Hl. Leonhard (Léonard) hat um das Jahr 500 in Zentralfrankreich gelebt. Aus dieser Zeit gibt es keine schriftlichen Aufzeichnungen über ihn, aber er muss eine solche Ausstrahlung gehabt haben, dass er im Gedächtnis der Menschen Jahrhunderte lang lebendig blieb. Erst im 11. Jahrhundert wurden im Auftrag des Bischofs von Chartres die mündlichen Überlieferungen gesammelt und in der Historia des Ademar von Chabannes schriftlich festgehalten. Bald nach seinem Tod soll

sein Grab zum Wallfahrtsort geworden sein. Nach dem 11. Jahrhundert verbreitete sich seine bis dahin lokale Verehrung auch in den süddeutschen Raum bis nach Österreich und auch bis nach England und Italien. Bei uns in Bayern wurde 1184 in Kreuth die erste Leonhardikirche errichtet.

Leonhard stammte aus einem merowingischen Adelsgeschlecht am Hofe des Frankenkönigs Chlodwig. Als Mönch und Eremit hatte er ein besonderes Herz für Gefangene, die er oft besuchte, sich um sie kümmerte und auch häufig ihre Freilassung bewirkte. Die Kette

in seiner Hand, mit der er meist dargestellt wird, soll an die Befreiung dieser Gefangenen erinnern, unser Garchinger Schrein stellt dies noch deutlicher dar durch das Gitter, hinter das er sich selbst zu den Gefangenen begibt (deshalb habe ich es auch für das Foto nicht aufgemacht). Nach ihrer Freilassung nahm er sich ihrer an, brachte ihnen die Arbeiten in der Landwirtschaft bei und wurde so zum großen Bauern-, Ross- und Viehpatron und sogar zu einem der 14 Nothelfer. Als Todestag ist der 6. November 559 überliefert. An diesem Tag wird auch sein Namenstag gefeiert.



Hl. Leonhard

Der Schrein in St. Katharina wurde, wie das gegenüber hängende Bildnis der „Madonna mit dem geneigten Haupt“, um das Jahr 1760 geschaffen. Beide sind ganz im Stil des Rokoko reich mit dem damals so beliebten Muschelwerk (französisch Rocaille, daher der Name Rokoko) verziert.

Mich fasziniert an diesem Heiligen besonders, dass seine Ausstrahlung über Jahrhunderte hinweg ohne jede schriftliche Aufzeichnungen lebendig geblieben ist und viele Menschen angezogen hat. Eine Ausstrahlung mit dieser Wirkung können wir uns heute hier in den

westlichen Ländern kaum vorstellen. Doch das ist nicht in allen Ländern so.

Ich muss dabei an eine Reise vor knapp 20 Jahren in die Volksrepublik China denken. Auf Einladung einiger christlicher Gemeinden aus der Kanton-Provinz (ein Gebiet in Südchina von der Größe Süddeutschlands), konnte eine kleine Gruppe von Nachkommen der Missionare, die in den 30-er und 40-er Jahren des letzten Jahrhunderts dort gewirkt hatten, diese Gemeinden besuchen (natürlich unter Aufsicht eines Regierungsbeamten). Das Überraschende für uns war, dass diese Gemeinden nicht nur die äußerst brutale Zeit der Kulturrevolution im Untergrund überlebt hatten, sondern jetzt sogar Probleme mit einem enormen Zulauf hatten. Zur Zeit unseres Besuchs sind auf 100 Gemeindeglieder Jahr für Jahr im Schnitt 8 neue Taufbewerber gekommen. Sie waren bisher mit dem Christentum weder in Berührung gekommen noch hatten sie, wie bei uns in der Schule im Religionsunterricht, etwas vom Evangelium, der „frohen Botschaft“ gehört. Selbst die bei uns aus christlichem Gedankengut erwachsenen Menschenrechte stellen in China keinen Wert dar, auch das Verhalten Tieren gegenüber (die bei uns an Leon-

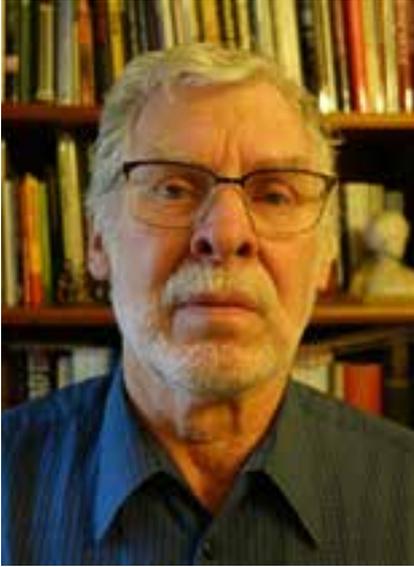
hardi sogar gesegnet werden), hat uns in dieser materialistisch und atheistisch geprägten Umgebung teilweise schockiert. Unter diesen Umständen muss der Umgang mit überzeugten Christen eine Wohltat sein.

In Gesprächen haben wir dann Näheres dazu erfahren, was diese neuen Gemeindeglieder so angezogen hat: sie haben gespürt, dass Christen anders sind, anders fühlen und denken. Als neue Gemeindeglieder waren sie von dem großen Wunsch geleitet, auch dazu zu gehören und auch so zu werden. Eine Schwierigkeit hatten die Gemeinden allerdings, nämlich aus dem Kreis der lokalen Gemeindeglieder, das heißt dieser christlichen Vorbilder, genügend Katecheten zu finden, die authentisch den christlichen Glauben erklären können.

Vielleicht helfen diese Erfahrungen, die besondere Anziehungskraft des Hl. Leonhard, wie auch natürlich vieler anderer unserer Heiligen, verständlich zu machen. Wir haben in ihm ein Vorbild vor Augen, wenn auch aus ferner Zeit, das an die Ausstrahlung der jungen Christen in China und auch in manchen Entwicklungsländern erinnert.

Norbert Ruhs

Ein paar Worte zur Jahreskrippe in St. Severin



Krippenbauer
Detlev Jacobi

Im Jahr 2011 hat mich Herr Alfred Mödl (2018 verstorben) gefragt, ob ich die Krippe in Garching betreuen könnte, weil für ihn beide Krippen in Garching und Hochbrück zuviel Belastung seien. Ich habe seinen Wunsch erfüllt. Die Krippe in Hochbrück betreut seine Frau Helga Mödl weiter.

Anlässlich einer Fahrt der Pfarrgemeindeglieder habe ich unseren Pfarrer Michael Ljubisic von meiner Idee erzählt, eine Jahreskrippe zu gestalten. Er und die Kirchenverwaltung unterstüt-

zen mein Vorhaben, und so habe ich mit der Planung angefangen.

Die Firma Pradler hat eine größere und zu öffnende Scheibe eingebaut und die eher „lebensgefährliche“ elektrische Verkabelung wurde beseitigt. Die Beleuchtung habe ich auf Niederspannung und weitestgehend LED-Technik umgestellt. Der Sternenhimmel entstand als erstes und die Darstellungen waren abhängig von Zahl und Art der Figuren. Langsam vergrößerte sich die Anzahl der Figuren, und dies auch Dank der Frau eines Krippenfreundes aus Lohhof, Herrn Hufnagl. Er berät mich und sie näht für mich.

Die Figuren gehören natürlich in eine Kulisse. Die ist zum großen Teil modular aufgebaut in einem Raster von 5cm. Sie soll leicht sein und stabil und von allen Seiten verwendbar. Und sie soll vor allem stimmig sein, das heißt, die Proportionen Figuren zu Gebäuden, Bäumen, Zubehör sollen passen. Einem geübten Auge fallen Unstimmigkeiten sofort auf und lenken ab, auch Kinder sehen unglaublich genau.

Wenn eine Darstellung alles erfüllt, hoffentlich auch erfreut

und einen vielleicht bleibenden Eindruck, besonders bei Kindern, hinterläßt, dann ist mein Anliegen eigentlich erfüllt.

Mein Wunsch für die Zukunft wäre, daß bei den Kindern der Krippengedanke im erwachsenen Alter wieder erwacht und die Krippe so weiterlebt.

Detlev Jacobi



Aus der Jahreskrippe St. Severin:
Haus in Nazareth

Detlev Jacobi, ein gebürtiger Thüringer, ist Dipl.-Ing. der Elektrotechnik und lebt seit 1966 in Garching. Um das Jahr 2000 packte ihn die Leidenschaft für den Bau von Krippen. So lernte er über die Münchner Krippenfreunde auch Alfred Mödl kennen.

Ich war sehr angetan und höchst beeindruckt, als er mir seine Werkstätten zeigte. Dort ist noch Material für weitere 50 Krippen. Er formt, modelliert, gießt, schnitzt und lötet dabei alles selbst, von der Kulisse, den Gebäuden bis zu den Figuren und auch kleinste Details wie des Krippenzubehörs.

Unter anderem werden seine wunderschönen Krippen auch im neuen Rathaus in München ausgestellt. Die Jahreskrippe in Garching (im alten Beichtstuhl beim Eingang zur Sakristei von St. Severin) wird von ihm alle 6 bis 8 Wochen passend zum Kirchenjahr neu gestaltet.

In diesem Pfarrbrief sind Krippendarstellungen aus der Weihnachtszeit abgebildet. Weitere werden wir im Osterpfarrbrief bringen. Am schönsten ist es aber, sie schauen sich die Krippen im Jahresverlauf immer mal wieder selbst an.

Herbert Bauernfeind

Eine Ära geht zu Ende

Dr. Günter Koller nicht mehr Vorsitzender des Fördervereins St. Severin e.V.

Im November 2001 wurde unter Pfarrer Bodo Windolf der „Förderverein St. Severin Garching“ gegründet. Ziel des eingetragenen Vereins ist es, bauliche, kulturelle und soziale Aufgaben der katholischen Kirchengemeinde zu unterstützen. Dazu gehört auch die Förderung einer verstärkten Präsenz der Kirche im gesellschaftlichen Leben der Stadt. Der Verein mit derzeit knapp 100 Mitgliedern hat sich zur Aufgabe gemacht, durch Spendenaktionen und Mitgliedschaftsbeiträge entsprechende Maßnahmen finanzierbar zu machen.

Seit Vereinsgründung konnten mit der Sanierung des Turms der alten Pfarrkirche St. Katharina (Garchings ältestes Kulturdenkmal) und den neuen Glocken (2006), des neuen Hängekreuzes in St. Severin (2009), der Sanierung der Orgel in St. Severin (2009) und der Sanierung der Orgel in St. Katharina (2013) beachtliche Projekte, sowie Kompositionen von Chormessen unterstützt werden. Das bislang letzte Vorhaben war die Initiative und die Finanzierung von ca. 95000 Euro für die modern gestaltete Patrona Bavariae. Die Stadt Garching hat die



v.l.: Alfons Kraft, Pfarrer Michael Ljubisic, Dr. Günter Koller, Dr. Dietmar Gruchmann, Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering, im Jahr 2015

Übernahme der Platzgestaltung und Bepflanzung übernommen. Die Enthüllung und Segnung der Skulptur war im Rahmen eines Festakts am 16. September 2017 durch Pfarrer Michael Ljubisic, am Vorabend des 50. Weihetages von St. Severin.

Alle diese Investitionen wären ohne den Förderverein und ihrer umtriebigen Vorsitzenden Dr. Günter Koller und Alfons Kraft nicht durchführbar gewesen. Beide waren seit Vereinsgründung sehr fleißig und einfallsreich, sowohl beim Sammeln von Spenden als auch von Zuschüssen auf kirchlicher, kommunaler und staatlicher Seite.

In den Jahren 2002, 2004, 2012 und 2017 wurden zudem Benefizkonzerte im Bürgerhaus unter Mitwirkung vieler Garchinger Vereine und Gruppierungen veranstaltet.

Am 26. November 2019 wurde auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand gewählt (Ergebnis lag bei Redaktionsschluss des Pfarrbriefs noch nicht vor). Dr. Günther Koller stellte sich nicht mehr zur Wahl. Er wurde bei der Versammlung für seine vielfältigen Verdienste geehrt. Alfons Kraft will dem Verein weiterhin als stellvertretender Vorsitzender dienen.

Bitte unterstützen auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, die Arbeit des Fördervereins St. Severin mit ihrer Mitgliedschaft.

Herbert Bauernfeind



Dr. Koller bei der Einweihung der Patrona Bavariae

Pfarrgemeinderat St. Severin



Kloster Rohr in Niederbayern

Der Pfarrgemeinderat (PGR) hat sich am Wochenende 11.-13. Oktober im Kloster Rohr in Niederbayern zu seiner jährlichen Klausur getroffen. Nach einer einführenden Rückbesinnung auf die Konzils-Konstitutionen „Lumen Gentium“ (Licht der Völker) und „Gaudium et Spes“ (Freude und Hoffnung) wurde in Gruppenarbeit konkret der Frage nachgegangen, was unsere Pfarrgemeinde braucht und wie die Umsetzung geschehen könnte. Dabei wurden mehrere Vorschläge erarbeitet und diskutiert.

Leitbild für die Pfarrei

Eines der Hauptthemen war das angestrebte Leitbild für die Pfarrei. Es wird vom PGR grundsätzlich befürwortet und kann die Grundlage für das von der Diözese eingeforderte Pastoral-konzept sein. In Arbeitsgruppen wurden vorhandene Vorschläge überarbeitet.

Das Leitbild soll in ein Vorwort und die Hauptüberschriften Liturgie, Diakonie, Verkündigung und Gemeinschaft gegliedert werden. Der Texte hat mittlerweile eine Form erreicht, die kurz und prägnant die Ziele unserer Gemeinde umschreibt.

Nach endgültiger Abstimmung in einer Pfarrgemeinderatssitzung wird auch die Kirchenverwaltung mit einbezogen. Es ist zu erwarten, dass das Leitbild bald veröffentlicht werden kann.

Jugendvertretung

In seiner Sitzung am 7. November 2019 hat der PGR mit Lara Adams und Regina Karl zwei Jugendvertreterinnen in das Gremium nachberufen.

Der synodale Weg

„Die Katholische Kirche in Deutschland macht sich auf einen Weg der Umkehr und der Erneuerung.“ Mit dieser Aussage beginnt die Satzung, die jüngst für den Synodalen Weg veröffentlicht wurde. Beide verantwortliche Institutionen, die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), planen, den Synodalen Weg am 1. Advent zu beginnen.



Pfarrgemeinderat St. Severin beim Klausurwochenende 2019

In vier Synodalforen werden die Themen bearbeitet: „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche“, „Priesterliche Existenz heute“, „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ und „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“.

Die Satzung regelt außerdem die Zusammensetzung und Befugnisse der Organe des Synodalen Weges (Synodalversammlung, Synodalpräsidium, Erweitertes Synodalpräsidium und Synodalforen). Er ist auf zwei Jahre angelegt.

Es wurde kundgetan, dass sich auch Gemeinden, Gruppen und einzelne Interessierte an der

Diskussion beteiligen können. Der Pfarrgemeinderat von St. Severin Garching wird sich darüber noch beraten.

*Ferdinand Stobbe
für den PGR St. Severin*



Deutsche Bischofskonferenz

Katholischer Frauenbund spendet an Kindergärten



Am 7. November überbrachte der Katholische Frauenbund, vertreten durch Ingeborg Fröhler, Sylvia Zipperer, Wally Hantscher, Maria Schweinhaupt und Traudl Peteranderl, je 350 Euro an das Haus für Kinder in Hochbrück und den Kindergarten St. Severin Garching. Es war der Erlös des diesjährigen Kräuterbuschenbindens.

Die Frauen haben vor, zum Palmsonntag auch das Palmbuschenbinden zu übernehmen. Dann dürfen sich entweder die Kinder oder auch andere Einrichtungen wieder über Spenden freuen.

Spendenübergabe im Haus für Kinder
St. Franziska R. Hochbrück



Pfarrer Rainer Maria Schießler am „Blauen Kanapee“

Der bekannte Münchner Pfarrer und Bestsellerautor Rainer Maria Schießler saß am 13. Nov. 2019 mit Jürgen Schleifer vom Bayrischen Rundfunk auf dem „Blauen Kanapee“ in der Pfarrei St. Severin.

Im übertoll besetzten Pfarrsaal sprach er über seinen Glauben und sein Leben als Pfarrer von St. Maximilian und Heilig Geist in München. „Christus erfahrbar machen“ lautet sein großes Ziel. Wie er dies umzusetzen versucht, veranschaulichte er durch mit großem komödiantischen Talent erzählte Anekdoten aus dem Pfarreileben. Die Kirche müsse Heimat, das heißt ein „von Liebe durchwirkter Raum“ sein, in dem sich wirklich jeder aufgehoben fühlen darf. Mit bisweilen spektakulären Aktionen, wie den „Viecherlgottesdienst“ mit Haustieren oder demnächst mit einem „Schunkelgottes-

dienst“ im Fasching gelingt es ihm viele Menschen in die Kirche zu bringen.

Er lobte Papst Franziskus für dessen Zeichen, kritisierte aber seine fehlenden Entscheidungen. Der Zölibat sei kein unveränderliches Gesetz: „Ein Wort vom Papst, und er wäre weg.“

Er selbst habe die ehelose Lebensweise aber gewählt, weil sie ein für ihn passendes Ideal darstelle. Genauso verhält es sich nach seiner Meinung zur verstärkten Einbeziehung von Frauen. „Sie ist längst überfällig.“ Wichtig ist ihm dabei, dass man, wenn man kritisiert, dies von innen her tun solle. Unkonventionell wie er seine Pfarrgemeinde führt, will er heuer den Kindern das Weihnachtsevangelium über ein Kasperltheater näherbringen.

Nicola Gerhardt



v.l.: Prof. Giuseppe Scarpa (Klavierbegleitung), Jürgen Schleifer vom BR, PGR-Vorsitzende Nicola Gerhardt, Pfarrer Rainer Maria Schießler, Pfarrer Michael Ljubisic

Neues Angebot „Kontemplatives Beten“ „Sitzen in Stille“

Wo? St. Severin Garching
Kapelle im Pfarrhaus

Wann? 14-tägig am Donnerstag
ab 19.45 Uhr (ggfs. im An-
schluss an den Gottesdienst)

Wer? Eingeladen sind alle
Interessierte, auch ohne
Erfahrung mit dem „Sitzen
in Stille“.

Termine bauen nicht aufeinander auf und können einzeln, unabhängig voneinander besucht werden.

Kontemplatives Beten ist ein alter christlicher Weg, der zu Achtsamkeit, Gelassenheit, innerer Ruhe und der Erfahrung Gottes, des „Ich-bin-da“ führen möchte. Die Kontemplation meint aufmerksames Verweilen in der Stille und wird auch als Schweigemeditation oder Gebet der Ruhe bezeichnet.

Unter der Begleitung von Pater Julius Oswald SJ trifft sich seit Mai 2019 alle 14 Tage eine Gruppe von Interessierten zum „Sitzen in Stille“ in der Kapelle des Pfarrhauses (Treffpunkt nach dem Gottesdienst vor dem Pfarrhaus).



Bild: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de

Viele Menschen sehnen sich nach Ruhe, Stille und „Zu-sich-selber-Kommen“. Christliche Meditation kann hier eine Hilfe sein, bietet aber noch mehr. Das Sitzen ist „schweigendes Gebet“ und hellwachtes Da-Sein in der Gegenwart Gottes. Meditation hat in der christlichen Kirche eine lange Tradition und es gibt kaum ein Einkehrhaus, das nicht einen Kurs hierzu anbietet (bei Interesse siehe auch das Kursprogramm der Erzdiözese).

Wenn man die Erfahrung aus einem solchen Kurs oder Exer-

ziten auch als Übungsweg in den Alltag übernehmen möchte, kann es hilfreich sein, sich in einer Gruppe zu treffen.

Äußere Form

- bequeme Sitzposition, in der man 20 Minuten verharren kann (auf einem Stuhl, Schemel o. Meditationskissen)
- Hände ineinanderlegen
- Augen schließen oder leicht geöffnet
- den Atem strömen lassen
- Gedanken und Gefühle absichtslos vorbeigleiten lassen

Ablauf 19.45 bis ca. 20.45 Uhr

- Ankommen in Stille
- Kurze Einleitung / Achtsamkeitsübung
- 2mal 20 Minuten Kontemplation
- dazwischen meditatives Gehen im Kreis
- Abschluss mit gemeinsamen „Vater Unser“

Grund, auf dem ich stehe, /
Weg, auf dem ich gehe,
grenzenloses Licht, /
Mensch, der mit mir spricht,
Haus, für mich und jedermann,
/ Luft, in der ich atmen kann,
Nacht, in der ich schweige, /
Morgen ohne Neige,
Quelle, die ich trinke, /
Meer in das ich sinke.

(Gebet von Gerhard Dane *1942)

Nächste Termine

- 12. und 26. Dezember 2019
- 9. und 23. Januar 2020
- 6. und 20. Februar 2020
- 5. und 19. März 2020

Wenn Sie Interesse haben, schauen Sie einfach einmal vorbei. Wir freuen uns über - auch nur gelegentliche - Verstärkung.

Die jeweils aktuellen Termine finden sich im Terminplan unter www.severinkirche.de

Bernhard Knött



FRIEDE! MIT DIR!

Mit der diesjährigen Weihnachtsaktion setzt sich Adveniat für den Frieden in Lateinamerika ein und gibt den Menschen vor Ort Hoffnung und Perspektiven.

Zusammen mit lokalen Projektpartnerinnen und -partnern macht sich Adveniat u.a. gegen Menschenhandel, gesellschaftliche Ungerechtigkeiten und die Ausbeutung der Umwelt stark. So werden die Menschen in Lateinamerika gestärkt und auf dem Weg aus der Armut in ein gerechtes und friedliches Leben unterstützt.

Spendenkonto - Bank im Bistum Essen
IBAN: DE03 2506 0295 0000 0173 45
www.adveniat.de

adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

Liebe Pfarrangehörige von St. Severin v. N., im vergangenen Jahr 2018 sind insgesamt 3589 Euro als Kirchgeld eingegangen. Allen, die ihr Kirchgeld entrichtet haben, sage ich herzlichen Dank und Vergelt's Gott. Das Kirchgeld und die Spenden werden für pfarrgemeindliche Ausgaben von St. Severin verwendet.

Das Katholische Pfarramt bittet alle Pfarrangehörigen um die jährliche Gabe des Kirchgeldes von 1,50 Euro. Während die Kirchensteuer für die Bedürfnisse des gesamten Bistums bestimmt ist, wird das Kirchgeld für die Ausgaben unserer Pfarrkirche verwendet. Um den Beitrag von 1,50 Euro jährlich werden alle Katholiken gebeten, die über 18 Jahre alt sind und ein eigenes Einkommen haben. Alle, die noch in der Berufsausbildung stehen und Personen mit geringem Einkommen sind davon befreit. Für einen freiwilligen höheren Beitrag sind wir dankbar.

Bitte legen Sie Ihre Gabe in die braune Papiertüte (DIN A6-Format), die am Schriftenstand aufliegt und geben Sie diese am Sonntag beim Gottesdienst in der Kirche bzw. Sakristei oder

gelegentlich im Pfarramt ab. Sie können den Betrag auch auf das Bankkonto überweisen: Kreissparkasse München-Starnberg Kto.-Nr.: 090 245 432, BLZ 702 501 50, IBAN: DE12 7025 0150 0090 2454 32 und BIC: BYLA-DEM1KMS.

Das Kirchgeld hilft nicht nur, die Kosten zu decken, sondern es kann auch ein positives Signal zur Motivation unserer vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sein, da Sie damit ein Zeichen setzen und so einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen Pfarrgemeinde leisten.

Mit herzlichem Dank für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung!

Ihr Pfarrer Michael Ljubisic



Bild: Anna Zeis-Ziegler
In: Pfarrbriefservice.de

Bericht vom Helferkreis Asyl Garching

Zu seiner großen Freude konnte der Helferkreis Garching beim letzten Treffen auf die Verleihung des Ehrenamtpreises durch die Stadt Garching anstoßen. Der Kreis besteht inzwischen seit 4 Jahren und erfreut sich immer noch großer Aktivität. Sein Ziel ist es, den in Garching lebenden Flüchtlingen dabei zu helfen ein eigenständiges von staatlichen Leistungen unabhängiges Leben zu führen und die Vorzüge unseres schönen Landes schätzen zu lernen. Ein besonderes Augenmerk wird derzeit auf Schüler und Mütter gelegt.

Gerade letztere Gruppe tut sich teilweise aus kulturellen Gründen und teilweise wegen der Betreuung ihrer Kinder schwer in Garching Fuß zu fassen. Große Fortschritte wurden bereits bei der Arbeitsintegration erreicht. Die Mehrheit der Männer geht inzwischen eine sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach.

An der Mitarbeit Interessierte können sich gerne bei mir unter gerhardt.garching@freenet.de melden.

*Nicola Gerhardt
Sprecherin des Helferkreises*



Der Helferkreis Asyl Garching

St. Severin Familienwochenende 2019 am Ammersee

„Mit dem Familienschiff durchs Alltagsriff“, mit diesem Motto verbrachten Jahr zehn Familien bei strahlendem Sonnenschein ein gemeinsames Wochenende in Dießen am Ammersee.

In unseren Einheiten drehte sich dieses Jahr alles darum wie wir unser „Christ sein im Alltag“ umsetzen können. Mit Impulsvorträgen, kreativen Aktions-

einheiten, einem Outdoor-Parcours und Bibelspielen haben wir uns zum diesjährigen Thema ausgetauscht.

Ein herzliches Dankeschön an alle Familien für die Teilnahme und die vielen Beiträge zum guten Gelingen des Wochenendes, insbesondere auch an das Vorbereitungsteam und unsere Musiker.

Simone Koch



Andacht beim Familienwochenende



Familienwochenende St. Severin 2019

Ministrantenfahrt 2019

Nicht auszumalen wie ein Gottesdienst ohne sie wäre – unsere Ministranten.

Das ganze Jahr über verrichten sie im Sonn- und Werktagsgottesdienst und an den Feiertagen ihren Dienst am Altar und das in meist großer Schar. Und auch unter der Woche treffen sich die Minis in ihren jeweiligen Gruppenstunden. Aber das Highlight im Jahr ist ein gemeinsames Wochenende zu verbringen. Diesmal ging die Fahrt der Minis an den Ammersee. Bei herrlichem Wetter konnte draußen Messe gefeiert, Tischtennis gespielt, gegrillt, gechillt und am Abend am Lagerfeuer gesungen werden.

Am Samstag stand ein Ausflug ins Mais- bzw. Sonnenblumenlabyrinth und an den Aussichtspunkt des Ammersees auf dem Programm. Sonntag begann der Tag mit einem Gottesdienst im barocken Marienmünster und eine Partie Minigolf für alle durfte natürlich zum Abschluss auch nicht fehlen. Herzlichen Dank an Lara, Lina und Bettina Adams sowie Bernhard Hamacher, die die Gruppe als Betreuer begleitet haben.

Simone Koch

Anmerkung der Redaktion: Dank an die Begleiterinnen, diesmal war es Simone Koch, ansonsten immer Annerose Neuhauser.



Gruppenbild der Minis beim Ausflug 2019



Mit dem Kreidezeichen „20***C**+**M**+**B**+20“ bringen die Mädchen und Jungen in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen, sammeln für benachteiligte Kinder in aller Welt und werden damit selbst zu einem wahren Segen.

Besonders machen die Sternsinger dieses Jahr darauf aufmerksam, wie wichtig Frieden gerade für Kinder und Jugendliche überall auf der Welt ist. Bei Kriegen und Konflikten sind es vor allem die Jüngsten, die unter den Auswirkungen besonders leiden. Die Sternsinger wollen zeigen, dass jeder zu einem friedlichen Miteinander in seinem Umfeld beitragen kann. Ein respektvoller und unvoreingenommener Umgang miteinander macht auch eine Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Religionen möglich. Exemplarisch werden bei der aktuellen Aktion Sternsinger-Projekte aus dem Libanon vorgestellt.

Das in unserer Pfarrei gesammelte Geld geht dann auch die-



ses Jahr wieder an das Projekt von Bruder Schaarschmidt. Er hat mit dem Bau von Kindergärten und Schulen in Kenia schon vielen Kindern geholfen, eine Schulbildung zu bekommen und wir möchten ihn bei der Fortführung seiner Arbeit auch weiterhin unterstützen.

Die Tage an denen die verschiedenen Teile Garchings besucht werden sowie die Termine, an denen in Dirnismaning und Hochbrück Sternsinger unterwegs sind, werden noch bekannt gegeben.

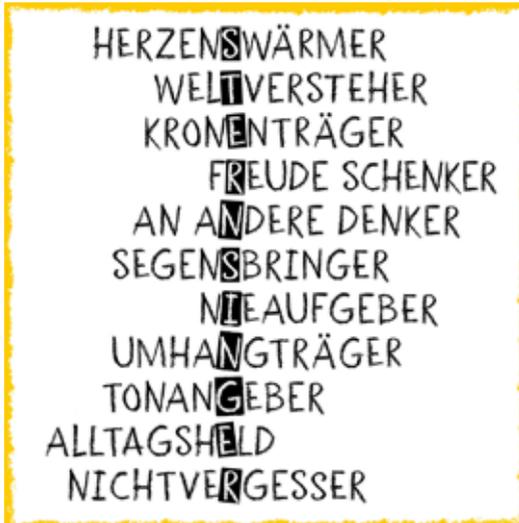
Möchten Sie sicherstellen, dass die Sternsinger sie auf jeden Fall besuchen, so tragen Sie sich bitte in die Listen ein, die ab dem 1. Advent in der Kirche St. Severin und im Pfarrbüro ausliegen. Der Besuch erfolgt dann am 6. Januar, dem Festtag der Heiligen Drei Könige.

Und damit die Aktion wieder viel Segen bringen kann, hoffen wir wieder auf viele Schulkinder und Jugendliche, die sich als Sternsinger auf den Weg machen!

Auch die Unterstützung von Erwachsenen brauchen wir! Wer könnte die Kinder begleiten oder hat ein Auto zur Verfügung, um die Sternsinger zu fahren bzw. ihnen zwischendrin einen warmen Tee vorbeizubringen?

An die Helfer: Bitte melden bei
Martina Müller
unter 0173/4523083
martinam1986@t-online.de
oder bei Christoph Gasteiger
unter 089/326742-0
cgasteiger@ebmuc.de
bzw. speziell für Hochbrück bei
Beate Kolle unter 089/32988228
oder 0160/9558853447

*Martina Müller und
Christoph Gasteiger (Diakon)*



Ein weihnachtliches Kreuzworträtsel

Was gehört alles zu Weihnachten?

Trage senkrecht die richtige Bezeichnung aller nummerierten Bilder in die dafür vorgesehenen Kästchen. Das Lösungswort in den roten Feldern spielt eine wichtige Rolle bei der Geburt Jesu.

Daria Broda, www.knollmaennchen.de, In: Pfarrbriefservice.de

Churros - Weihnachtsbräuche aus Mexiko

Ein Churro ist ein krapfenartiges Gebäck, das aus Brandteig hergestellt wird.

Zutaten für 10 Stück: 225 ml Wasser, 1 EL Zucker, 1 Prise Salz, 130 g Mehl, ½ TL Backpulver, 1 Ei, 2 EL Butter, Schmalz oder Biskin zum Frittieren (etwa 5 cm in einer Pfanne), Kristallzucker zum Dekorieren, ½ TL Zimt

Zubereitung:

Das Wasser mit dem Zucker und dem Salz zum Kochen bringen. Das Mehl und Backpulver sieben und dann in das heiße Wasser geben. Mit einem Holzlöffel die Mischung so lange schlagen, bis ein glatter Teig entsteht. Dann das Ei und die Butter hinzufügen und den Teig erneut schlagen, bis er elastisch und seidig ist.

Nun den Teig in einen Spritzbeutel mit großer, sternförmiger Tülle füllen. Schmalz oder Biskin in einer Pfanne sehr heiß werden lassen. Etwa 15 cm langes Teigstück in die Pfanne spritzen und goldbraun backen.

Die Churros mit einem Schaumlöffel aus der Pfanne nehmen und auf Küchentrepp abtropfen lassen. Zum Schluss in Zucker und Zimt wälzen.

(Quelle: Text: Adveniat, In: Pfarrbriefservice.de; Bild: pixabay.com)



Basteln im Advent für Kinder

Auch dieses Jahr wieder eine herzliche Einladung an alle Kinder ab 6 Jahren zum Adventsbasteln
am Samstag 14.12.2019 von 10 bis 13 Uhr
im Pfarrsaal St. Severin.

Unkostenbeitrag 4 Euro, für eine Brotzeit wird gesorgt.
Anmeldung nicht erforderlich.



Kirchenmusik in St. Severin und St. Katharina Advent, Weihnachten, Neujahr

So., 01.12.2019 1. Advent 18 Uhr St. Severin

Festliches Adventskonzert für Chor, Bläser u.a.

Do., 05.12.2019 6.30 Uhr St. Katharina

1. Rorate mit besonderer musikalischer Gestaltung

Sa., 07.12.2019 17 Uhr St. Severin

Konzert mit dem Gospelchor St. Severin

So., 08.12.2019 2. Advent 10 Uhr St. Severin

Adventliche Instrumentalmusik

Mo., 09.12.2019 19 Uhr St. Severin, Festgottesdienst

„Missa in F“ (P. Benno Grueber) sowie marianischen Vertonungen aus dem Barock

Mi., 11.12.2019 19.30 Uhr St. Severin

„Zeit für mich“ mit zeitgenössischer Musik

Do., 12.12.2019 6.30 Uhr St. Katharina

2. Rorate mit besonderer musikalischer Gestaltung

Sa., 14.12.2019 Vorabend 3. Advent 19 Uhr St. Severin

„Missa Adventus“ (Antonio Caldara) für Alt, Streicher und Orgel

So., 15.12.2019 3. Advent 10 Uhr St. Severin

Neues geistliches Lied aus dem Gotteslob mit der Pfarrband

Do., 19.12.2019 6.30 Uhr St. Katharina

3. Rorate mit besonderer musikalischer Gestaltung

So., 22.12.2019 4. Advent 10 Uhr St. Severin

Werke aus dem Barock für Sopran, Streicher und Orgel von Königsperger, Charpentier, Bixi u.a.

Di., 24.12.2019 Hl. Abend St. Severin

17 Uhr Krippenfeier für Familien mit dem Kinderchor
22.30 Uhr Christmette Weihnachtliche Werke von
Jos. Haydn, A. Adam, Vitásek u.a.



Mi., 25.12.2019 1. Weihnachtsfeiertag

10 Uhr St. Severin Gospelchor St. Severin
16 Uhr Seniorenzentrum St. Josef
Weihnachtliche Musik für Gesang, Violine und Klavier

Do., 26.12.2019 2. Weihnachtsfeiertag, Hl. Stephanus

10 Uhr St. Severin Jos. Haydn, "Große Orgelsolomesse" in Es-Dur
für Soli, Chor und Orchester

Di., 31.12.2019 Ökumenische Jahresschlussandacht

19 Uhr St. Severin Festliche Werke von Schütz, Marcello, Corelli
für Sopran, Alt, Streicher und Trompete

Mi., 01.01.2020 Neujahr

18 Uhr St. Severin Ch. Graupner: "Das neue Jahr ist kommen" für
Tenor, Oboe, Streicher und Orgel

Mo., 06.01.2020 Heilige Drei Könige

10 Uhr St. Severin Gospelchor St. Severin

So., 12.01.2020 Patrozinium St. Severin

10 Uhr St. Severin Festliche Chorwerke

Auflösung zum Rätsel von Seite 38



Bericht vom Ausflug des Chores Sankt Severin



Chor St. Severin in Dietramszell

Am 22. September begab sich der Chor St. Severin zum jährlichen Chorausflug. In der prächtigen Klosterkirche zu Dietramszell sang er im Sonntagsgottesdienst. Gleichzeitig wurde der dortige Trachtenjahrtag gefeiert. Die schönen Trachten waren eine Augenweide.

Danach fuhren wir weiter nach Kloster Reutberg. Dort wurde unser Chor durch die geschichtsträchtige Klosterbrauerei geführt. Sehr anschaulich erläuterte man uns die Kunst des Bierbrauens. Als besondere Überraschung bekam jeder Sänger drei kleine Kostproben der feinen Biere mit. Im idyllischen Biergarten stärken wir uns bei einem köstlichen Mittagessen.

Der nächste Programmpunkt war das Orgelmuseum in Valley. Wir hörten hier ein Orgelkonzert eines russischen Organisten mit Werken von Elgar. Im Anschluss daran erklärte uns Doktor Sixtus Lampl (Initiator und Eigentümer des Orgelmuseums) die seltenen Orgelexponate. Mit kleinen Klangbeispielen brachte Dr. Lampl die unterschiedlichen Orgeln zum Erklingen. Seinen Ausführungen hätte man noch Stunden zu hören können.

Aber die Zeit drängte zur Weiterfahrt nach Holzkirchen, wo ein Abendessen auf uns wartete. Bei sehr guter Stimmung klang der Abend aus.

Rudolf Drexl

Freud und Leid in unserer Pfarrgemeinde

Im hl. Sakrament der Taufe wurden wiedergeboren:

Aus Datenschutzgründen
keine Veröffentlichung im Internet.



Im hl. Sakrament der Ehe haben sich vereint:

Aus Datenschutzgründen keine Veröffentlichung im Internet.

In die ewige Heimat sind uns vorausgegangen:

Aus Datenschutzgründen
keine Veröffentlichung im Internet.



Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen

- 06.01.2020 10 Uhr Festgottesdienst Aussendung der Sternsinger
12.01.2020 10 Uhr Patrozinium St. Severin; anschl. Neuj.empfang
26.01.2020 10 Uhr Pfarrgottesdienst von Firmlingen gestaltet
09.02.2020 10 Uhr FestGD Eröffnung der Erstkomm.vorbereitung
06.03.2020 19 Uhr Ökum. Weltgebetstag der Frauen in Laudate
08.03.2020 8.30 Uhr Patrozinium in St. Franziska-Romana
14.03.2020 10 Uhr Firmung in St. Severin
29.03.2020 11 Uhr Fastenessen im Pfarrsaal
03.05.2020 Erstkommunion in Hochbrück
10.05.2020 Erstkommunion in Garching

Kath. Frauenbund / Senioren

- 07.12.2019 14 Uhr Adventsfeier gemeinsam mit Senioren
11.12.2019 13 Uhr Halbtagesfahrt Landshut zum Christkindlmarkt
15.02.2020 14 Uhr Faschingsnachmittag im Pfarrsaal
19.03.2020 14 Uhr Hl. Messe mit Krankensalbung;
anschließend Einkehrtag mit Kaffee u. Kuchen
27.03.2020 18 Uhr Kreuzwegandacht in St. Katharina
05.04.2020 Verkauf von Palmbuschen nach dem Gottesdienst
15.05.2020 16 Uhr Maiandacht an der Patrona Bavariae
Andachten im Seniorentreff: 05.02., 01.04., 17.06.2020

KAB

- 08.12.2019 14.30 Uhr Weihnachtsfeier zus. mit Männerverein
20.03.2020 19 Uhr Kreuzweg, anschl. Hauptversammlung

Familiengottesdienste

- 24.12.2019 17 Uhr Krippenfeier
06.01.2020 10 Uhr Gottesdienst mit Aussendung der Sternsinger
26.01.2020 10 Uhr GD von Firmlingen mitgestaltet
09.02.2020 10 Uhr Eröffnung der Erstkommunionvorbereitung
08.03.2020 10 Uhr GD von Erstkommunionkindern mitgestaltet
05.04. und 24.05.2020 GD jeweils um 10 Uhr
10.04.2020 Kreuzweg für Kinder

Kindergottesdienste (bis 6 Jahre)im Pfarrsaal

- 24.12.2019 15 Uhr Krippenfeier
19.01., 16.02., 22.03., 26.04., 17.05., 12.07.2020 jeweils um 10 Uhr

Kinderwortgottesdienst (Schulkinder) im Clubraum St. Severin
15.12.2019 und 15.03.2020 jeweils um 10 Uhr

Hinterbliebenentreff jeweils 14.30 Uhr im Clubraum St. Severin
12.12.2019, 16.01., 20.02., 12.03., 16.04.2020

Kaffeekranzerl im Pfarrsaal Hochbrück jeweils ab 14 Uhr
02.12., 16.12., 30.12.2019
13.01., 27.01., 10.02., 24.02., 09.03., 23.03., 06.04., 27.04.2020

Regelmäßige Gottesdienstordnung St. Severin

Sonntag	08.30 Eucharistiefeier in Hochbrück 10.00 Eucharistiefeier in St. Severin
Dienstag	08.00 Morgenlob (Laudes) in St. Severin 19.00 Eucharistiefeier in St. Severin
Mittwoch	07.15 Eucharistiefeier in Hochbrück (in den Ferien um 8 Uhr); anschließend Gebet um geistliche Berufungen und für die Pfarrei 10.45 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum
Donnerstag	18.30 Stille Anbetung um Priester-/Ordens- berufungen in St. Severin 19.00 Eucharistiefeier in St. Severin
Freitag	08.30 Morgenlob (Laudes) in St. Severin 09.00 Eucharistiefeier in St. Severin; anschließend eucharist. Anbetung bis 15 Uhr (außer Ferien)
Samstag	17.30 Rosenkranz, Beichte in St. Franziska Romana, Hochbrück 18.30 Rosenkranz, Beichte in St. Katharina, im Winter in St. Severin 19.00 Vorabendmesse in St. Katharina, im Winter in St. Severin
Rosenkranz	15.30 Montag bis Freitag St. Severin (Okt.-April), in St. Katharina (Mai - September) 17.15 Freitag im Seniorenzentrum



Christbaum am Maibaumplatz

Gottesdienste an Weihnachten in St. Severin Garching

- 24. Dezember** 15.00 Kleinkinder-Krippenfeier
(Hl. Abend) (vom Kindergottesdienstteam und
v.a. Kindergartenkindern gestaltet)
17.00 Krippenfeier für Familien mit älteren Kindern
(vom Familiengottesdienstteam gestaltet)
22.30 Christmette
- 25. Dezember** 10.00 Eucharistiefeier zum 1. Weihnachtstag
16.00 Eucharistiefeier im Pflegeheim Mühlfeldweg
- 26. Dezember** 10.00 Eucharistiefeier zum 2. Weihnachtstag
Fest des heiligen Stephanus
- 31. Dezember** 19.00 Ökumenische Jahresschlussandacht
23.00 bis 0.30 Uhr Eucharistische Anbetung
- 1. Januar 2020** 18.00 Eucharistiefeier zu Neujahr

Gottesdienste an Weihnachten in St. Franziska Hochbrück

- 24. Dezember** 17.00 Eucharistiefeier am Heiligabend
- 25. Dezember** 08.30 Eucharistiefeier zum 1. Weihnachtstag
Kurze Festmesse in A von Ignaz Reimann, Op. 113, für gemischten
Chor und Streicher sowie „Transeamus“ von Josef Ignaz Schnabl
- 26. Dezember** 08.30 Eucharistiefeier zum 2. Weihnachtstag
- 31. Dezember** 17.00 Jahresschlussmesse
- 1. Januar 2020** 10.00 Eucharistiefeier zu Neujahr

Katholisches Pfarramt St. Severin Garching

Poststr. 8, 85748 Garching Telefon: 326 742-0, Fax: -13

Internet: www.severinkirche.de

Email: St-Severin.Garching@ebmuc.de

Konto: Kreissparkasse München-Starnberg

IBAN: DE12 7025 0150 0090 2454 32

BIC: BYLADEMIKMS



Öffnungszeiten des Pfarrbüros

Dienstag 8 - 12 Uhr und 14 - 18 Uhr

Donnerstag 9 - 12 Uhr und 14 - 18 Uhr

Seelsorger:

Pfarrer Michael Ljubisic Tel. 326 742-0 MLjubisic@ebmuc.de

Pater Julius Oswald SJ, Seelsorgemithilfe Tel. 326 742-0

Diakon Christoph Gasteiger Tel. 326 742-0

Hauptamtliche Mitarbeiter:

Bernhard Maier, Verwalter Tel. 326 742 11

Monika Scharl, Sekretärin Tel. 326 742 12

Renata Corluka, Buchhalterin Tel. 326 742 15

Mladen Bjelanovic, Mesner/Hausmeister, Garching

T:01731788894

Marica Zidov, Mesnerin/Hausmeisterin, Hochbrück T: 62232273

Kirchenmusiker: Rudolf Drexl Tel. 0151 633 673 16

Maria-Giuseppina Ebersberger (Hochbrück)

Pfarrgemeinderat: Nicola Gerhardt (Vorsitzende) Tel. 32625240

gerhardt.garching@freenet.de

Ferdinand Stobbe (Stellvertreter)

Kirchenverwaltung: Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering (Kirchenpfleger), Sylvia Zipperer und Ursula Eberle (Stellvertreterinnen)

Katholische Kindertagesstätten:

St. Severin, Münchener Str. 15 a Tel. 3201688

Leiterin: Julia Oberpriller Stellv. Leiterin: Erika Frick

St. Franziska Romana Hochbrück, Kirchstr. 5 Tel. 3291800

Leiterin: Anna Becarevic-Antonijevic

Weihnachtsevangelium

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.

Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe / und auf Erden ist Friede / bei den Menschen seiner Gnade.

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war.

Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.